

Einführung 34. Sonntag im Jahreskreis – Christkönigsfest

Das Fest Christkönig, von Papst Pius XI. 1925 eingeführt, wurde bis zur Liturgiereform am letzten Sonntag im Oktober gefeiert und durch die Liturgiereform auf den letzten Sonntag im Jahreskreis gelegt. Dieses Fest gehört zu den sogenannten Ideenfesten und stellt – sicher auch vor dem Hintergrund der durch den ersten Weltkrieg abgedankten Monarchien – den Gedanken der Königsherrschaft Christi in den Mittelpunkt.

Dieses späte Fest weist natürlich keine originalen Gesänge des Gregorianischen Chorals auf. Gerade deswegen gibt dieser Sonntag Gelegenheit, einen Blick darauf zu werfen, wie die Gesänge des heutigen Festes entstanden sind.

Am Anfang steht eine Textauswahl und bereits vorhandene Gesänge. Der neue Text sollte dabei mit dem Text der vorhandenen Melodie eine innere Verwandtschaft aufweisen und sich ohne größere Eingriffe auf die alte melodische Anlage übertragen lassen. Diese Adaptionen bedeuten aber immer auch Kompromisse.

Die Communio des Advents „Ecce veniet“ spricht beispielsweise von der Wiederkunft des HERRN im wunderbaren Licht, die Communio von Christkönig vom HERRN als König, auf seinem Thron, der ewig besteht.

Als Text für den Introitus hingegen wählt der Verfasser keinen imperialen Königstext sondern die Huldigung der Engel, die in Offb 5,12 und 1,6 dem apokalyptischen Lamm zurufen: „Würdig ist das Lamm“. Ein Text übrigens, der auch von Georg Friedrich Händel in seinem Messias vertont wurde.

Zu diesem Text findet der Choralist in dem Introitus der Vigilmesse von Pfingsten eine diesem Ethos des Textes in etwa entsprechende Melodie - dort als Tauflied indendiert – und überträgt nun auf diese Melodie – so ehrfürchtig es geht den neuen Text und erhält – ganz im Gegensatz zu Händel – einen neuen Introitus, dessen Melodie von zurückhaltender Ehrfurcht geprägt ist und der der Wesensart des Gregorianischen Chorals entspricht.

Dass solche Adaptionen nicht die Qualität der Originalmelodien erreichen, versteht sich von selbst, die Intention aber, auch an solchen neu eingeführten festen Choral singen zu können, ist stilistisch und ästhetisch sicher stimmig.

Trotz aller kompositorischen und stilistischen Kompromisse aber darf nicht übersehen werden, daß nun insgesamt doch eine gute Botschaft aus den gesängen spricht: Wenn wir dem originalen ort der Gesänge nachgehen, bemerken wir, dass alle neuen Gesänge ihren Ursprung in Liedern haben, die alle – ob im Advent, an Weihnachten, Epiphanie oder Ostern – von Christus dem König singen. So werden also durch die Verwendung der Melodien (nicht der Texte!!) am Ende des

Herrenjahres noch einmal alle diejenigen Feste erinnert, die den Rex gentium (im Advent) den Rex Pacificus (an Weihnachten), den Dominator Dominus (an Epiphanie) und den Auferstandenen in der Osterzeit besungen haben. So gesehen, können wir die heutigen Gesänge als neue Strophen zu einem wertvollen alten Lied begreifen, das an verschiedenen Stationen und Variationen den einen HERRN besingt, dem auch das Kirchenjahr gehört, das nun zu Ende geht und mit dem ersten Advent neu beginnt, solange bis wir dereinst ihn unverhüllt schauen und mit den Engeln zusammen singen „Würdig ist das Lamm ...“.

Frater Gregor